

Schafft er es noch zum Applaus?

Unterwegs mit dem
Audiowalk „Brecht stirbt“

DORIS MEIERHENRICH

Solange die Theater dicht sind, ist man für jede aushäusige theatrale Ersatzhandlung dankbarer denn je. Das Künstlerkollektiv „Raum + Zeit“ um den rührigen Regisseur Bernhard Mikeska und den Autor Lothar Kittstein hat mit den immersiv-installativen Raum-Zeit-Kompositionen, die sie seit Jahren entwickeln, in Corona-Zeiten nun einen entscheidenden Vorteil.

In der Regel bewegen sich Besucher allein, zumindest mit gehörigem Abstand durch ihre Erlebnisräume und, besser noch: Man kann sie betreten, wann immer man will. So auch den Audiowalk „Brecht stirbt“, der in Kooperation mit dem BE entwickelt wurde und in Gestalt einer kleinen, hörspielähnlichen Stadtwanderung zwischen Dorotheenstädtischem Friedhof und dem Theater am Schiffbauerdamm nun in knapp einer Stunde abzuwandern ist.

Eine Mail an bert@berliner-ensemble.de genügt, und man bekommt die Audiodatei zugesandt, die aufs Handy geladen per Kopfhörer als Navigator durch den Spaziergang in die halb biografische, halb fantasierte Gedankenwelt eines melancholisch verträumten, überraschend alt wirkenden Bert Brecht führt. Ja, es ist ein sehr verlorener, mit der Welt fremdelnder Genosse von gestern, den man hier antrifft. Eine Art liebevoll konserviertes Gespenst aus den Aufbaujahren des Sozialismus der 50er-Jahre, das plötzlich vor den Gräbern seiner einstigen Geliebten Ruth Berlau und Elisabeth Hauptmann in der postsozialistischen Mitte von heute aufwacht.

Von hier aus macht er sich noch einmal auf, vorbei am Fenster des eigenen Wohnhauses, aus dem Helene Weigel mit forschenden Rufen (Constanze Becker) zur Eile mahnt, in Richtung BE, wo eine letzte Premiere von ihm stattfindet. Schafft er es noch zum Applaus? Den gewitzten Kunstgriff hat sich Autor Kittstein dabei zu eigen gemacht, ein angeblich jüngst gefundenes Fragment, in dem Brecht selbst einen solchen Spaziergang durch die Stadt und in die Erinnerung skizziert, nur weiterimaginiert zu haben.

Vor allem die Stimmen der drei wichtigen Mitarbeiterinnen und Lebensfrauen Isot Kilian (Laura Balzer), Ruth Berlau (Kathrin Wehlisch) und Elisabeth Hauptmann (Bettina Hoppe) treiben ihn – und uns – dabei an, erklären den Weg, kommentieren die Architektur und streuen persönliche Anliegen ein: Elisabeth das Geld, Ruth und Isot die Liebe.

Die Frauen bekommen hier die starken Stimmen, und der unbekannteren Pfade durch verdeckte Hinterhöfe wegen ist der Audiowalk ein Gewinn. Wer mit Brecht allerdings mehr verbindet, beißend humorigen Scharfsinn vor allem und einen kritisch-dialektischen Realismus, den wird der musealisierte Onkel dieses Traumspiels enttäuschen.

Brecht stirbt, Audiowalk Täglich zwischen 8 und 20 Uhr, Infos auf berliner-ensemble.de



„Brecht stirbt“ In den Ohren auf dem Dorotheenstädtischen Friedhof BE/MORITZ HAASE